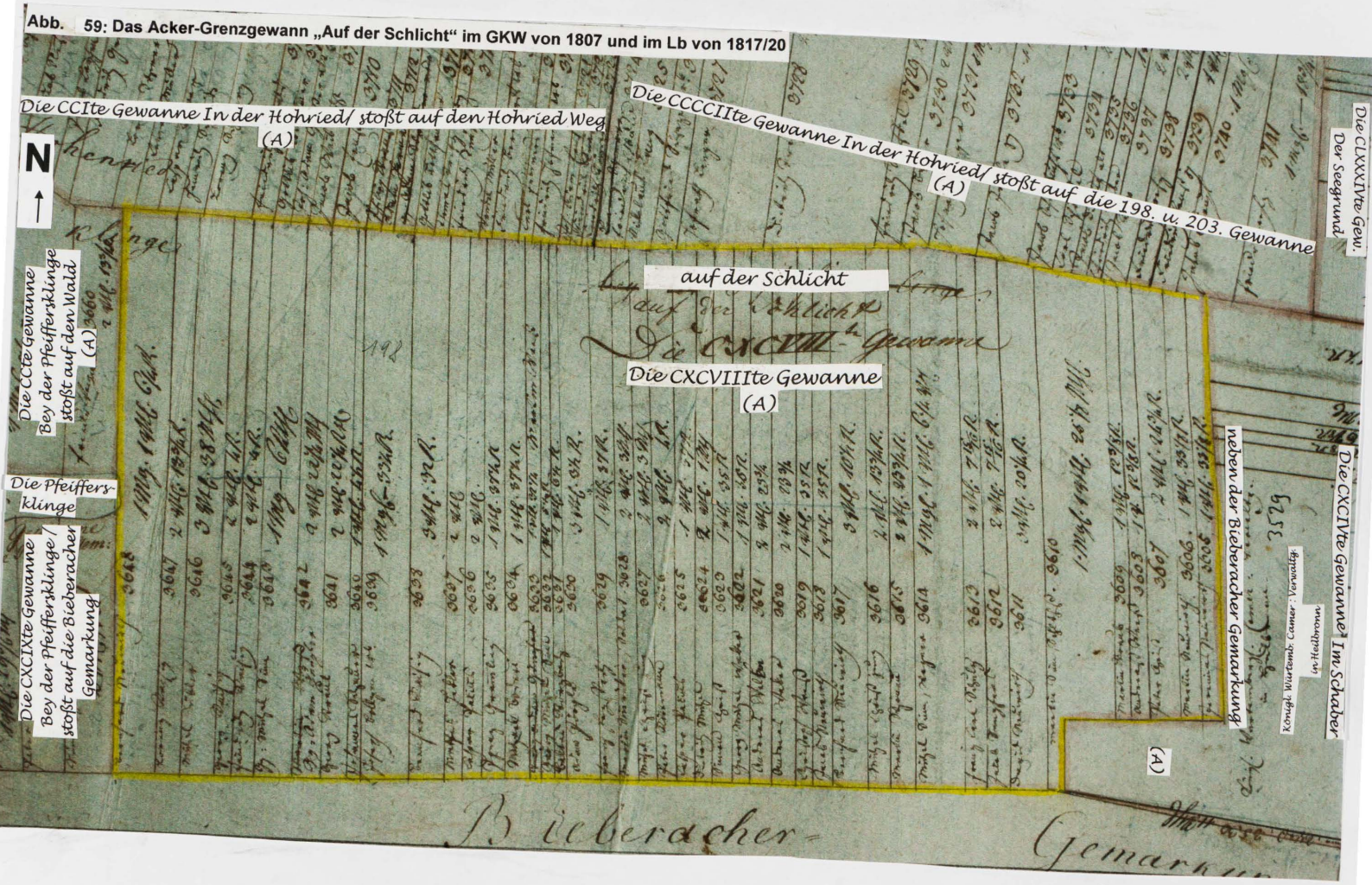
SCHLÜCHT – auch: SCHLICHT -*In der Schlücht* -*In der Schlücht* **>**Die beiden eher zu den kleineren ihrer Art zählenden Acker-Gewanne „In der Schlücht“, die nordwärtig die Acker-Gewannzone „In der hohen Ried“ und, nebeneinander liegend, südwärtig mit ihrer einen „Anwande“ großteils die Grenze zur Biberacher Gemarkung berühren, fallen (zusammen mit dem südöstlichen der drei Acker-Gewanne „In der hohen Ried“) durch ihre angenäherte Rechteckform sowie die fast totale Regelmäßigkeit ihrer von N nach S zur Grenze hin gerichteten schmalen langgestreckten (Forts. siehe Spalte 4!)	 XVII B XVII C ***Abb. 59: Das Acker-Grenz-gewann „Auf der Schlicht“ im GKW von 1807 --- Siehe die Acker-Gewanne „In der Schlicht“ heute unter „Hohes Ried“**	 A A **in der Abb. 34!**	1598: 1 Morgen Acker off der schlicht 1756: 7 ½ Morgen Acker auff der schlicht 1807 und 1817/20: Die CXCVIIIte Gewanne auf der Schlicht --- Forts. von Spalte 1: Rechteck-Parzellen auf. Dies geht darauf zurück, dass diese auf einem zwar nach W zur „Pfeifersklinge“ hin sowie auch der Markungsgrenze zu abfallenden, doch im Kern relativ hoch gelegenen und Richtung N zum „Hohen Ried“ hin von ca. 230 m ü. NN bis 237 m ü. NN einigermaßen regelmäßig ansteigenden schrägebenen Hochfläche liegen.- (Forts. siehe Spalte 5!)	Forts. von Spalte 4: Dies dürfte genau zu der im ausgehenden 16. Jh. und im 18. Jh. auftretenden ursprünglichen Namensform „off“ bzw. „auff“ und 1807 sowie 1817/20 „auf der Schlicht“ passen, womit in Anlehung an KEINATH[103] eine ebene, gerade Fläche gemeint ist, hergeleitet vom mhd. Wort „slëht“ - „sliht“ = eben. Was die im PBKW 1840/43 zu findende Vokaländerung von „i“ zu „ü“ betrifft, so dürfte hier eine „Verschönerung“ des Geometers oder Schreibers vorliegen. Mit der nahegelegenen Schlucht der „Pfeifersklinge“ dürfte also die Version „Schlücht“ nichts zu tun haben. Im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20 finden sich die knapp 4 Dutzend dann und wann sehr schmalen, mehrheitlich etwas breiteren und selten eindeutig ziemlich breiten Rechteckparzellen von durchweg fast gleicher Länge und alle der geringen Güteklasse 4 in ein Gewann zusammengezogen. Im Blick auf die extrem weite Entfernung von Wimpfen befanden sich ohne Ausnahme sämtliche Parzellen in der Hand von Biberachern.

Abb. 59: Das Acker-Grenzgewann „Auf der Schlicht“ im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20



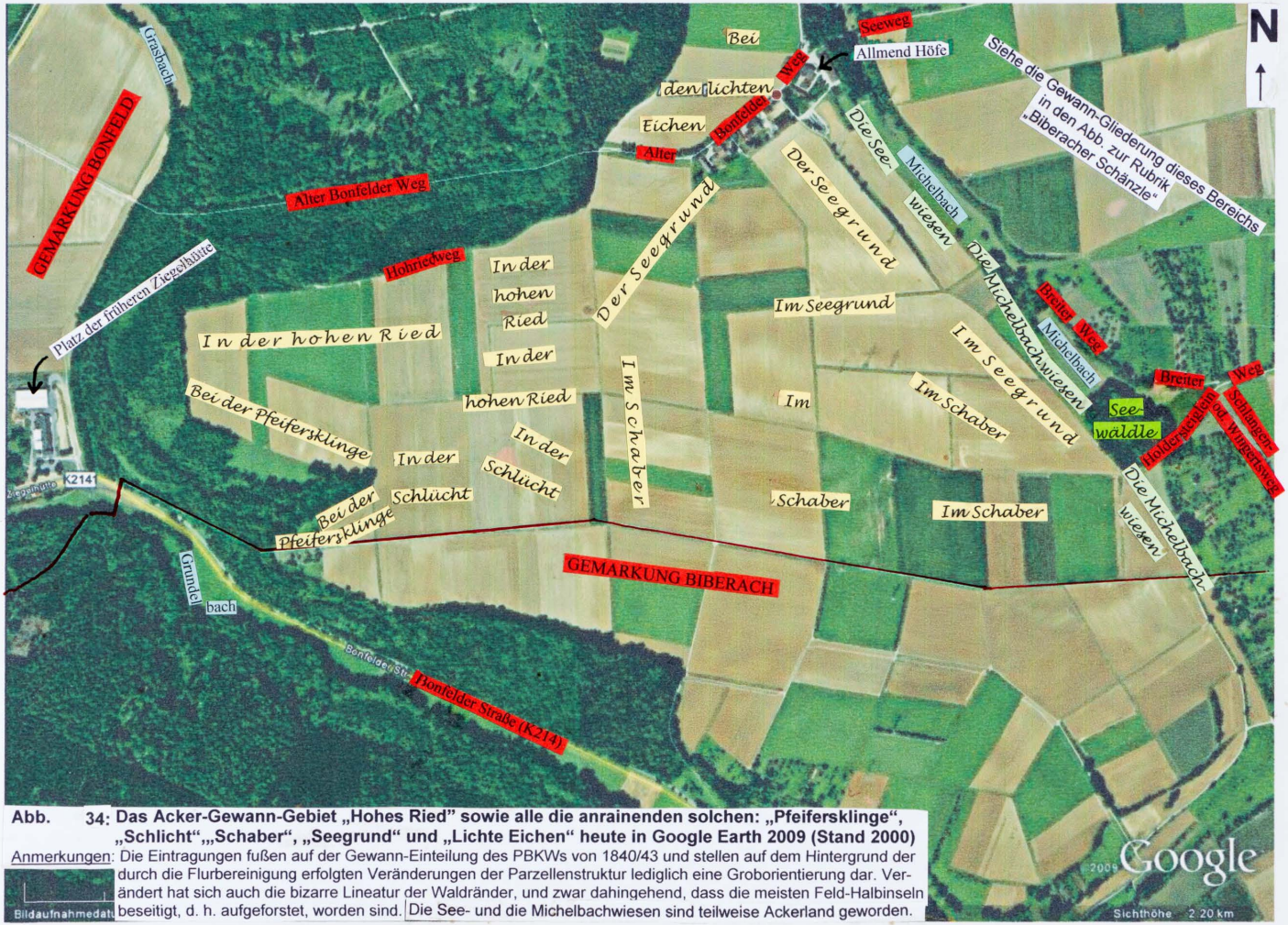


Abb. 34: Das Acker-Gewann-Gebiet „Hohes Ried" sowie alle die anrainenden solchen: „Pfeifersklinge", „Schlicht",„Schaber", „Seegrund" und „Lichte Eichen" heute in Google Earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkungen: Die Eintragungen fußen auf der Gewann-Einteilung des PBKWs von 1840/43 und stellen auf dem Hintergrund der durch die Flurbereinigung erfolgten Veränderungen der Parzellenstruktur lediglich eine Groborientierung dar. Verändert hat sich auch die bizarre Lineatur der Waldränder, und zwar dahingehend, dass die meisten Feld-Halbinseln beseitigt, d. h. aufgeforstet, worden sind. Die See- und die Michelbachwiesen sind teilweise Ackerland geworden.